

Parodist Reiner Kröhnert bringt im Sandkorn reichlich Prominenz auf die Bühne.

Sogar Angela Merkel schaut vorbei

Vor 35 Jahren begann Reiner Kröhnert mit seinem Programm „Wer ist eigentlich der Beste?“ seinen Werdegang als Solokünstler. Seitdem hat der Parodist zahlreiche Politiker und bekannte Menschen verkörpert, zum Beispiel Norbert Blüm, Wolfgang Schäuble, Mario Basler oder Donald Trump. Auch bei seinem Gastspiel „Die größte Rettung aller Zeiten!“ am Donnerstagabend im Sandkorntheater durften sich die zahlreichen Besucher über jede Menge Prominenz auf der Bühne freuen.

Das Besondere bei Kröhnert ist, dass seine Parodien sich nicht auf Äußerlichkeiten und wenige markante Sätze reduzieren, sondern er förmlich den Geist der betreffenden Person in sich aufnimmt. Dies sieht im Fall von Klaus Kinski so aus, dass er nicht wie andere Parodisten mit blonder Perücke und wilder Zunge, Beschimpfungen schreiend durch die Gegend schreitet, sondern ruhig in seinem Sessel sitzend, mehrere Minuten lang Poesie im Stile Kinskis vorträgt und somit die künstlerische Seite des streitbaren Charakters beleuchtet. Auch beim Talk mit Michel Friedman und Rüdiger Safranski merkt man, dass der Kabarettist intellektuell keine leichte Kost ist, sondern es mitunter regelrecht anstrengend sein kann, so viel Geistreiches in der dargebrachten Geschwindigkeit im Oberstübchen einzusortieren.

Unter anderem ist Boris Becker zu Gast, in dem Safranski einen postmodernen Diogenes sieht, welcher die Tonne gegen eine Besenkammer eingetauscht habe. Selbstverständlich darf bei einem Auftritt im Ländle der Chef nicht fehlen. Winfried Kretschmann echauffiert sich über die Schweden, die in der Pandemie „Gesäßbäckle an Gesäßbäckle“ nebeneinander gesessen und nicht vom „Balzbetrieb“ hätten lassen können. Zu einer Musikcollage aus „Die Internationale“ und dem „Horst-Wessel-Lied“, erscheinen Erich Honecker und Adolf Hitler, die sich eine Einraumwohnung in der Hölle teilen. Auch wenn Hitler davon nicht gerade begeistert ist. „Ich habe mich extra erschossen, damit ich nicht den Bolschewisten in die Hände falle“, tauschen sie miteinander Geheimdienstgeschichten aus, schließen einen Pakt gegen den Impfimperialismus und diskutieren die Endlösung der Corona-Frage: „Kommst du nicht zur Nadel, dann kommt die Nadel zu dir.“

Am Ende eines gelungenen Abends freuen sich die Zuschauer noch über eine alte Bekannte. Angela Merkel schaut vorbei und beklagt, dass ihr ständig Helmut Kohl im Traum erscheine und ihr vorwerfe, sie hätte seine Partei ruiniert, die inzwischen so aussehe wie Bitterfeld vor der Wende. Ron Teeger